

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 M. 25 Pf. — Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Beitzelle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaus entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 49.

Gleiwitz, Mittwoch, den 28. Februar 1883.

55. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus setzte Montag die Verhandlung des Kultusetats bei dem Kapitel „Universitäten“ fort. Abg. Dr. Reichensperger-Köln beklagte, daß auf den Universitäten zu wenig gelernt werde, die übermäßige Ausdehnung der Lehrfreiheit, die allzu langen Universitätsferien (3½ Monate), die Mensurumfütze, der Frischschoppen, das Cliqueswesen und die mangelnde einheitliche Regelung der Doktorprüfung. Abg. Stöcker theilte einige Stellen aus dem vielbesprochenen Vortrage des Rektors der Berliner Universität Dubois-Reymond in der Akademie über Darwinismus mit. Was Dubois-Reymond lehre, sei unvereinbar mit dem Glauben an einen persönlichen Gott, es sei keine Wissenschaft, sondern Hypothese. Abg. Prof. Virchow erwiderte, es komme ihm vor, als ob hier ein Keizergericht abgehalten würde. Der Naturforscher erkenne in den zu Tage tretenden Erscheinungen Gesetz und nicht direkte Einwirkung Gottes. Dem Glauben gehöre das Gebiet des Uebersinnlichen, der Wissenschaft das der Erfahrung. Die Lehre der Entstehung von den Menschen gehöre der Wissenschaft an. Abg. Dr. Windthorst entgegnete, daß die Kirche und ihre Lehren der Regulator der sich überhebenden Wissenschaft sein müsse, nicht die Kirche aber der Wissenschaft sich anzupassen habe. Wenn die mosaische Schöpfungsgeschichte fallen gelassen werde, höre das Christenthum auf. Der Staat habe die Wissenschaft monopolisirt, das Monopol müsse fallen, freie Universitäten müßten geschaffen werden. Kultusminister v. Gösler führte aus, daß zwischen Glauben und Wissenschaft kein Gegensatz bestehe, der zur Trennung beider führen müsse. Die Wissenschaft werde den Glauben nie vernichten, denn je höher wir steigen, je mehr wir erkennen, desto größer erscheine uns Gott. Die Befestigung der Lehrstühle werde mit größter Sorgfalt behandelt; der Gedanke der freien Universitäten werde von seiner Seite keine Förderung erfahren. Hierauf wurde in die Verhandlung der Zuschüsse für die einzelnen Universitäten eingetreten. Bei der Universität Halle kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Abgg. Dr. Majunke und Dr. Windthorst einerseits und den Abgg. Stöcker, Weiß, Knörcke und Gneccerus andererseits über das Werk des Professor Benschlag über den Altkatholizismus.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ weist auf den Unterschied zwischen der Sprache der Curie in den jüngsten Schreiben aus dem Vatican und der Sprache der Centrumsführer bei der Verhandlung des Kultusetats hin. Aus der wohlwollenden Höflichkeit des Papstes und des Cardinals Jacobini leuchte in jedem Worte der Wunsch nach Verständigung hervor, wenn auch der Inhalt der Schreiben auf die Erzielung möglichst günstiger Bedingungen für die Verständigung berechnet sei. Im schroffsten Gegensatz hierzu trügen die Reden der Centrumsführer den Stempel zorniger Grobheit gegen den Minister; sie machten geradezu den Eindruck, als ob man durch die herausfordernde Schärfe des Tones und die Form der Polemik der Regierung jedes Entgegenkommen abschneiden wolle. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ führt dann einzelne Beispiele aus den jüngsten Etatsdebatten an und bemerkt weiterhin: Der Abgeordnete Windthorst protestirte lebhaft dagegen, daß er oder das Centrum irgendwelches Interesse daran hätten, in die Versuche der Regierung, zu einer Verständigung

mit Rom zu gelangen, störend einzugreifen; es gebe aber kein stärkeres Argument gegen diese Versicherung als der Unterschied in Ton, Art und Form zwischen den Actenstücken der Curie und den Reden, in welchen die Centrumsmitglieder auch ihrerseits den Frieden zu erstreben behaupteten. Der Abg. Dr. Windthorst lebe nur vom Kampf, er wolle denselben um jeden Preis; das zeige auch jetzt wieder die ausdrücklich wiederholte Aeußerung, daß nach Beendigung des gegenwärtigen Kirchenstreits ein zehnfach größerer Kampf um die Schule entbrennen würde. So lange das Centrum Windthorst's Führung folge, könne die Regierung auf den Frieden nicht rechnen; ein Mann wie Windthorst werde immer ein neues Streitobjekt finden. Wie könne die Regierung unter diesen Umständen eine Annäherung an das Centrum versuchen?

Bei der letzten anarchistischen Bewegung in Frankreich, insbesondere anlässlich der Verhandlungen gegen die Ruhestörer von Montcau-les-Mines wurde darauf hingewiesen, daß die meisten Angeklagten von Räbelsführern irregeleitet worden wären, die anscheinend internationale Beziehungen unterhielten. Diese Räbelsführer wußten sich dann im Dunkel zu halten, so daß sie ganz außer Spiel blieben, oder wie die Ueb rigen mit mäßigen Strafen belegt wurden. Jetzt sind nun diese Anarchisten in Belgien aufgetaucht.

Nach einer Madrider Meldung haben die Gerichtshöfe von Sevilla und Xeres die Entdeckung gemacht, daß die unter dem Namen „Bande der Schwarzen Hand“ in Andalusien existirende socialistische und anarchistische Gesellschaft 7000 Mitglieder zählt, in Distrikte und Vereine organisiert ist und ihre eigenen geheimen Tribunale besitzt. Die „Bande der Schwarzen Hand“ hat in mehreren Provinzen eine förmliche Schreckensherrschaft inaugurirt und insbesondere Andalusien zum Schauplatz von Räubereien, Strißen, nächtlichen Ueberfällen, Aufhebung von Personen und von Mordanfällen gemacht. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgekommen, und einzelne der Verhafteten haben werthvolle Geständnisse gemacht.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Zu den bevorstehenden Festlichkeiten am hiesigen Hofe sind eingetroffen am Sonnabend Abend der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin Adelheid und die Prinzessinen Karoline Mathilde und Louise Sophie von Schleswig-Holstein; am Sonntag Abend der Großherzog und die Prinzessinen Viktoria und Elisabeth von Hessen, heute Vormittag Prinz Arnulph von Bayern, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie Prinz Thomas von Savoyen, Herzog zu Genua. Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die am Sonnabend gleichfalls hier einzutreffen gedachte, ist erkrankt und hat deshalb ihre Reise hierher aufgeben müssen. Gestern Abend ist der Prinz von Wales, welcher sich nach Moskau begiebt, hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Kronprinzen-Paare begrüßt und heute vom Kaiser empfangen. — Das letzte kaiserl. Schreiben an den Papst soll am 21. Februar abgegangen sein. — Die „Germania“ theilt mit, daß an die Centrumsfractionen von Vereinen und Versammlungen und einzelnen Personen Zustimmungskarten betreffs des Verhaltens der Fraction und deren Redner bei den Debatten über den Kultusetat zugegangen sind.

— Bennigsen's Besprechung mit dem Reichsfanzler galt vornehmlich der Steuervorlage. — Die „Norddeutsche“ plaidirt, falls in dritter Lesung die Stattposition der Diäten für die Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes wieder abgelehnt werden sollte, dafür, daß diese Mitglieder opferwillig auf die Diäten verzichten. Da Arbeiter ohne Diäten nicht in den Volkswirtschaftsrath gehen können, so muß die Industrie durch freiwillige Beiträge diese Diäten für die Arbeiter aufbringen. Die Regierung wird die Institution des preussischen Volkswirtschaftsrathes nicht eingehen lassen, denn aus ihr soll unter günstigeren Verhältnissen der deutsche Volkswirtschaftsrath hervorgehen.

Locales und Provinzielles.

(Der Land- und forstwirtschaftliche Verein des Kreises Ost-Gleiwitz) hielt seine erste diesjährige Sitzung in Bräuers Hotel zu Peiskretscham ab. Aufgenommen wurden in den Verein die Herren: Rechtsanwalt Pohl, Gutsbesitzer Schröter zu Hermannshof und Gutsbesitzer Dr. Werner zu Gardel. Hierauf referirte der Schatzmeister des Vereins, Herr Director Flögel, über den Stand der Finanzlage des Vereins pro 1882. Danach ergab das Jahr 1882 eine Einnahme von 1130,93 M., Ausgabe 835,53 M., Baarbestand am 1. Januar 1883 295,40 M. Das bei Perls & Co. deponirte Vermögen beträgt 2 Schles. Pfandbriefe zu 3½ % 600 Mk., Baar-Einlage 201 Mk., zusammen 1096,40 Mark. Hierauf theilte der Herr Vorsitzende noch mit, daß er wieder aufgefordert worden sei, über die Verwendung der vom Minister der Landwirtschaft überliesenen 2000 Mk. dem Central-Verein Bericht zu erstatten. Er habe nun auf Grund der gepflogenen Verhandlungen mitgetheilt, daß 1000 Mk., welche zur Errichtung von Bullenstationen in der Weise angelegt werden, daß für 600 Mk. Staatspapiere gekauft und 400 Mk. in Baar hinterlegt werden, um für event. Fälle etwas Geld flüssig zu haben. Die 250 Mk. für Saatgut sind dem Wanderlehrer Herrn Bodarz bereits behändigt und die 750 Mk. für zu errichtende Muster-Düngerstätten stellte der Herr Vorsitzende ebenfalls zur Verfügung. Herr Bodarz, welcher anwesend war, wird nächstens diejenige Ortschaften bezeichnen, in welchen die Düngerstätten errichtet werden sollen. Herr v. Roschützki machte die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam, daß die Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze angestrebt werde. Welche Gefahren dieses Project, wenn es zur Ausführung kommt, den ohnehin schon so gedrückten Viehpreisen zufügen kann, wird Jeder leicht ermessen können. Nicht genug, daß wir auf dem Getreidemarkt vollständig von unserem östlichen Nachbar abhängen, so soll uns auch auf dem Gebiete der Viehzucht noch eine schwere Schädigung zugefügt werden. Redner führt des Weiteren an, daß er Gelegenheit gehabt die Ansicht unseres Herrn Regierungs-Präsidenten in Oppeln zu hören, welcher durchaus nicht für Erbauung solcher Schlachthäuser sei. Dies habe den Herrn Redner veranlaßt, die Sache auch hier jetzt zur Sprache zu bringen und den Antrag zu stellen: „Daß der Ost-Gleiwitzer Verein den Herrn Präsidenten bitte, die Landwirthe mit seiner Autorität und Hülfe zu unterstützen, daß die Errichtung von Grenz-Schlachthäusern unterbleibe.“ Die Versammelten erklärten sich mit diesem Antrage einverstanden und

versprochen der Herr Vorsitzende, daß er den angeregten Antrag dem Herrn Präsidenten übermitteln würde.

(Zum Besten der Ueberschwemmten in den Rheinlanden) hielt infolge Aufforderung des Vorstandes des Wohlthätigkeits-Vereins für den Kreis Loth-Gleiwitz Montag Abend im Guttentag'schen Saale Herr Landrichter Dr. Jaedel einen Vortrag über „formelle Wahrheit“. Es hatte sich zu demselben ein zahlreiches, distinguirtes Publikum eingefunden, dessen Erwartungen inbezug auf einen lehrreichen, interessanten Abend nicht getäuscht wurden. Es kann unsere Aufgabe nicht sein, über ein juristisches Thema Bericht zu erstatten; wir würden bei aller Mühe, da wir das Feld nicht beherrschen, über den Vortrag ershöpfend zu referiren außer Stande sein. Darum genüge statt jeglichen Eingehens auf das Thema die Mittheilung, daß die Hörer nicht die mindeste Ermüdung beschlich bei diesem klaren und übersichtlichen, dem Laien vielfaches Interesse abgewinnenden Vortrag. Herr Dr. Jaedel spricht in so populärer und dabei gewählter Sprache, daß er zum Dozenten berufen erscheint. Wir sagen sowohl dem geschätzten Herrn Redner, als dem Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins für die genutzte reich verbrachte Stunde unseren wärmsten Dank. Dieser Dank ist ein um so herzlicher, als der Ertrag des Abends den Nothleidenden am Rhein Hilfe zu bringen, bestimmt ist.

(Das Symphonie-Concert) beginnt mit der Ouverture zu Egmont von Beethoven. Die unübertroffene und unübertreffliche „Egmont-Ouverture“ darf als Huldigung für den verstorbenen Meister Richard Wagner betrachtet werden, dessen Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus der „Götterdämmerung“ heut zum ehrenden Gedächtniß des zu früh entschlafenen Tonbilders gespielt wird.

(Der Bürgerverein) veranstaltet morgen eine theatrale Aufführung: Gespielt werden: „Der Weg durch's Fenster“ und „Zu Befehl Herr Lieutenant.“ Außerdem tritt der dänische Zeichen-Virtuose auf, der das Porträt des Fürsten von Bismarck und des deutschen Kaisers zeichnen wird.

(Strafkammer II.) vom 26. Februar. Vorsitzender Herr Landgerichts-Direktor Schade, Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor König. — Der frühere Amts-Sekretär Paul Schmalz aus Zaborze war beschuldigt, in den Jahren 1880/81 durch vier selbständige Handlungen amtliche Gelder unterschlagen zu haben. Der Angeklagte war vereideter Amts-Sekretär bei dem Amts-Vorsteher Wollny in Zaborze. Als solcher hat er von dem Arbeiter Rother Krankenhauseingeld in Höhe von 13 M. in Empfang

genommen, hierüber in seinem Namen Quittung ausgestellt und die Gelder nicht an den Amtsvorsteher abgeliefert, sondern für sich verwendet. Der Angeklagte ist am 25. November 1881 wegen verschiedener Unterschlagungen und einer Urkundenfälschung, ebenfalls begangen bei dem Amtsvorsteher Wollny, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängniß. Das Gericht erkannte indeß unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die vorliegende Anklage, wäre sie bereits im November 1881 zur Kenntniß des Gerichtes gekommen, mit den damaligen Vergehen hätte abgeurtheilt werden können, auf eine Gesamtstrafe von 3 Monate und 1 Tag Gefängniß. — Es betrat die Anklagebank der Schänker Josef Meth, der Wagenschieber Leo Engel und der Arbeiter Anton Kunert, sämmtlich aus Zaborze. Sie waren beschuldigt im Jahre 1882 in der Hamburger Lotterie gespielt zu haben. Meth war außerdem beschuldigt, daß er sich im August v. J. unter Ausbeutung der Nothlage des Leo Engel von demselben für ein ihm gewährtes Darlehn Vermögensvorteile versprochen ließ, die den üblichen Zinsfuß dergehalt überschritten, daß sie in auffälligem Mißverhältnisse zu dem gewährten Darlehn standen. Wegen des Spielens in der Hamburger Lotterie waren sämmtliche Angeklagte geständig, dagegen bestritt Meth von Engel Bucherzinsen genommen und gewußt zu haben, daß Engel sich s. Z. in Nothlage befand. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Engel kam zu dem Conzipienten Juratschek und bat denselben, er möchte ihm eine größere Summe Geldes verschaffen, da er in großer Verlegenheit sei. Als Sicherheit wolle er dem betreffenden Geldleiher einen Theil seines leobschützigen Erbtheiles cediren. Juratschek machte nun den Schänker Meth ausfindig, der bereit war, dem Engel gegen Sicherheit 50 Mk. zu leihen. Als das Geschäft erledigt wurde, stellte Juratschek eine Cession in Höhe von 70 Mk. aus, indem er folgende Berechnung machte: „50 Mark baares Darlehn, 4 M. für ein Hamburger Loos, 9 M. Zinsen auf 4 Mon. 6 M. etwaige Gerichtskosten und 1 M. zur Abrundung der Summe. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Pohl bestritt, daß es sich in vorliegenden Falle um ein gewährtes Darlehn, sondern daß es sich um einen Verkauf handle. Auch habe die Beweisaufnahme nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, daß dem Angeklagten die Nothlage des Engel bekannt gewesen sei, auch seien demselben keine harten Bedingungen aufgepreßt worden. Das Gericht erkannte in Betreff des Buchers auf Freisprechung; wegen Spielens in auswärtiger Lotterie wurde jeder der

Angeklagten zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

(Polizeiliches.) In einer Besichtigung der Langenstraße wurde ein Speiseschrank gewaltsam erbrochen und daraus eine gläserne Schüssel, eine Blechform, eine Quantität Seife und Stärke, ein Pfund Reibpfefferkuchen und etwa ein Pfund Schokolade gestohlen. Am Orte der That wurde ein Frauenrock von dem Diebe zurückgelassen. — Dem Lehrer Herrn Krautwurst wurden mittelst Einsteigens in den Waschestrockenboden zwei Oberhemden, ein Nachthemd, ein Frauenhemd, 5 Schürzen, 5 Handtücher, 3 Taschentücher, zwei paar Strümpfe und ein paar Handmanchetten gestohlen. Die entwendeten Stücke waren A. K. und A. J. gezeichnet. — Verhaftet wurde eine Frauensperson wegen Entwendung eines Umschlages. — Zur Bestrafung notirt wurde eine Frau aus Deutsch-Zernitz, die Butter zum Verkauf gestellt hatt, deren Stücke inwendig hohl und mit Wasser gefüllt waren. — Am gestrigen Wochenmarkt wurden 2 Leute festgenommen, weil dieselben unter Verdacht erregenden Umständen 5 Gänse und 3 Hühner feilboten.

(Berichtigung.) In dem gestrigen Referat über den liberalen Wahlverein muß das Citat lauten: „Halt' treu und fest zur linken Seit! Links schlägt das Herz, auch das der Zeit“, was wir hiermit berichtigen.

(Schiedsmännliches.) Es ist vielfach der Irrthum verbreitet, daß diejenigen Personen, welche vom Schiedsmann vorgeladen werden, nicht nöthig haben, zu erscheinen. Dieses ist jedoch nur dann richtig, wenn der Vorgeladene sein Nichterscheinen dem Schiedsmann vorher angezeigt hat. Unterbleibt diese Anzeige, so verfällt der ausbleibende Vorgeladene in eine Strafe von 1 Mark, die vom Magistrat eingezogen und der Armenkasse überwiesen wird.

(Zur Beförderung unserer Postsendungen) und zugleich derjenigen im ganzen Reichspostgebiete benutzt die Post täglich 3870 Eisenbahnzüge, 7768 Landposten und 57 Schiffe, während vor 10 Jahren nur täglich 2291 Züge, 5388 Landposten und 57 Dampfschiffe den Postverkehr vermittelten.

(Fahrplan.) Der vom 15. Mai resp. 1. Juni ab in Gültigkeit tretende Sommerfahrplan wird besonders für den Verkehr nach Italien gute Anschlüsse erhalten. Ein Schnellzug zwischen Dresden und Rom wird diese Strecke in vierzig Stunden zurücklegen.

Bujatow, 25. Februar. Der vor einem Jahre aus Rache überfallene und arg gemißhandelte Heger Urbanczyk ist von den entsetzlichen Verletzungen, die er damals davongetragen, geheilt worden, jedoch kurz

Die Verschwörung des Eifersüchtigen.

Novellette von Gustav Höfer.

(Fortsetzung.)

„Weißt Du auch, Emma,“ sagte sie, „daß mich seit heute der Gedanke peinigt, Rudolf könnte sich etwas angethan haben? In der letzten Zeit ist eine Veränderung mit ihm vorgegangen. Sein sonst so heiteres Wesen hat etwas Düsteres. Verschlossenes angenommen, als trüge er sich mit einem geheimen Kummer. Wenn ich ihn darum befrag, gab er mir keine Antwort, sondern sah mich mit finstrem, ja mitunter sogar mit wildem Blicke an. O, Gott! was mag ihm nur auf der Seele gelastet haben?“

„Solltest Du das nicht am besten wissen?“ frug Emma, und wenn Cäcilie in diesem Augenblicke nicht in erneuertem Schmerzensausbruch in ihr Taschentuch geweint hätte, würde sie sicher vor dem durchbohrenden Blicke, welcher diese Frage begleitete, entsetzt zurückgebebt sein.

„O! ich habe eine Ahnung!“ rief die harmlose Cäcilie. „Rudolf besitzt einen schrecklichen Ehrgeiz. Er hat kürzlich mit einem eingereichten Plane zu einem monumentalen Bau nicht reüssirt, weil man die Zeichnung eines Pflüchers vorzog, der sich durch sein kriecherisches Wesen Protektion zu verschaffen weiß. Das hat sich mein armer Rudolf zu Gemüthe gezogen. Sein Ehrgeiz ist tödtlich verletzt!“

„Es ist doch etwas Köstliches, wenn man sich auf die Erfindung von Beweggründen versteht, wie Du, mögen sie auch noch so weit hergeholt sein!“ rief Emma höhnisch und brach in ein lautes Ge-

lächter aus. Cäcilie glaubte nicht anders, als ihre Freundin sei plötzlich wahnsinnig geworden, und stand eine Weile wie zu Eis erstarrt. Da wurde ein Besuch gemeldet, den die rasch wieder gefasste Malersgattin mit dem ganzen nüchternen Ceremoniel der Höflichkeit empfing, die bestürzte Freundin gänzlich bei Seite setzend, als wäre diese gar nicht da. Empört verließ Cäcilie das Haus, um auf der Straße eine leere Droßke zu besteigen und nach der Polizeidirektion zu fahren. Vergebens strengte sie unterwegs ihre ohnehin verwirrten Gedanken an, für Emma's unbegreifliches Benehmen eine Erklärung zu finden, und nur um so schmerzlicher wurde sie sich jetzt ihrer Lage bewußt, welche ihr den Beschützer und Berather geraubt hatte. . .

Der Polizeidirektor in dessen Bureau Cäcilie ein nur zu heimlicher Gast geworden war, empfing sie mit dem Bedauern daß man noch immer keine Spur von dem Vermissten gefunden habe. Aufmerksam vernahm er von ihr jetzt die Aussage Jeermann's, der ihren Gatten die Valentini'sche Villa habe betreten und trotz mehrkündigen Aufpassens nicht wieder habe herauskommen sehen, während Frau Valentini behauptete, Bernau habe keine zehn Minuten bei ihr verweilt.

„Unter den obwaltenden Umständen ist das ein bedenklicher Widerspruch,“ versetzte der Polizeidirektor, „hinter den wir jedenfalls kommen müssen.“

„Ich möchte nicht gern unschuldige Personen in Ungelegenheiten bringen,“ entgegnete Cäcilie, von der Strenge des Tones, in welchem jene Worte gesprochen wurden, fast beunruhigt. „Wäre es nicht denkbar, Herr Polizeidirektor, daß man meinen armen Gatten in irgend ein Hinterhalt gelockt hätte,

um für seine Wiederbefreiung eine Geldsumme zu erpressen? In diesem Falle würde ich vielleicht am besten thun, ohne Zögern für die Ausfolgung meines Gatten eine hohe Belohnung auszusprechen. Mit Freuden würde ich mein ganzes Vermögen opfern.“

„Was bringt Sie auf eine solche Vermuthung, Frau Bernau?“

„Oben jener Herr Jeermann. Er hielt es nicht für unmöglich, daß es mit dem Verschwinden meines Mannes auf eine Erpressung abgesehen sei.“

„Kennen Sie Herrn Jeermann näher? Sind Sie über seine Vermögensverhältnisse unterrichtet?“

„Nein. Ich weiß überhaupt nicht, was er ist und worauf seine Existenz beruht.“

„War etwa Ihr Herr Gemahl enger mit ihm befreundet?“

„Durchaus nicht,“ antwortete Cäcilie, ängstlich bedacht, ja keinen Umstand zu verheimlichen. „Mein Mann sah seine Besuche nicht einmal gern und ließ sich sogar in der letzten Zeit vor ihm verläugnen.“

„So, so!“ sagte der Polizeidirektor, als ob ihm die Sache nicht recht gefiele. „Was ist dieser Jeermann für eine Persönlichkeit?“

„Ich rede nicht gern unorthelhaft von Jemanden,“ antwortete die junge Frau nach einigem Zögern, „aber ich muß doch bekennen, daß Herr Jeermann wenig anziehendes hat. Ich habe aus seinem Charakter noch nicht recht klug werden können. Auf mich macht er den Eindruck eines aufdringlichen und dabei versteckten Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

nach seiner Genesung erkrankt und gestorben. Seine hinterlassene Wittve, welche hier im Schlosse des Herrn Direktors Rütke Aufnahme fand, ist daselbst gestern von einem Söhnchen entbunden.

× **Tost, 23. Februar.** (Schöffengericht.) Einige Bewohner des Dorfes Scharfow wollten am 6. September v. J. eine Abwechselung im alltäglichen Leben haben und prügelten beim Grasmähen ihren Mitarbeiter Simon Schifora ohne jede Veranlassung, lediglich aus Spaß, gehörig durch, zerrissen ihm das Hemde und seine Hosen und wollten ihm schließlich im Wiesengraben ein kühles Bad bereiten. Endlich riß dem Gemüthseltsamen die Geduld und er ergriff zur Abwehr seine Sense, mit welcher er dem Haupttödelstörer Knecht Johann Krocze aus Scharfow eine unbedeutende Verletzung an der Hand beibrachte. Dafür schwur p. Krocze dem p. Schifora Rache und fand noch an demselben Tage Gelegenheit zur Ausführung derselben. Der Simon Schifora hatte denselben Abend den Nachwachtdienst im Dorfe Scharfow auszuüben; als derselbe nun 1/2 Stunde vor der bestimmten Stunde auf Wache ziehen wollte, lauerte Johann Krocze mit mehreren Personen ihm vor dem Wirthshause auf und nun begann eine Heßjagd gegen Schifora, welcher sich trotz der Schnelligkeit seiner Füße nicht der ihm zugehenden Mißhandlungen entziehen konnte. Nachtwächterspeß und Pfeife wurden ihm ergriffen und erhielt p. Schifora von seinem Feinde p. Krocze mit einem Steine solche wuchtige Schläge auf den Kopf, daß sich in diesem tiefe blutige Wunden bildeten. p. Krocze wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Gärtner Paul Foik aus Groß-Batschin traf am 19. Oktober v. J. zu Peiskretscham den Halbbauer Peter Swierczy aus demselben Dorfe mit dessen Fuhrwerk und bat um Beförderung mittelst desselben, was p. Swierczy gewährte. Unterwegs umarmte und küßte p. Foik den p. Swierczy in lästiger Weise, so daß dieser sich solches verbat. In Groß-Batschin angelangt, vermißte p. Swierczy sein Portemonnaie mit 24 Mk. 70 Pf. Inhalt und als er dieses laut äußerte, entfernte sich p. Foik eiligst. p. Foik war von zwei Personen gleich nach diesem Vorfalle im Besitz von soviel Geld und solchen Münzsorten wie p. Swierczy verloren gegangen, gesehen worden und versprach auch dem p. Swierczy, welcher ihn am nächsten Tage zur Rede stellte, die Rückerstattung dieses Geldes, obgleich er den Diebstahl leugnete. Das Schöffengericht sah jedoch die That nicht als erwiesen an und sprach den p. Foik von der Anklage des Diebstahls frei, worauf derselbe, den p. Swierczy höhnisch anlachelnd, die Anklagebank verließ.

D. A. Ratibor, 26. Februar. Vor 10 Tagen wurden in der kathol. Pfarrkirche ein Paar Alfenide-Leuchter gestohlen; gestern wurden dieselben in der großen Vorstadt wieder gefunden, nachdem sie von einem angetrunkenen Weibe verloren worden waren. Eine gewisse Frau S. aus Ostrog ist als die Diebin ermittelt worden. — In der bekannten Rosenberger'schen Diebstahlsache wurden gestern eine größere Anzahl Kleidungsstücke und mehrere Personen ermittelt, die dem ungetreuen Haushälter die Sachen abgenommen haben. Die Ersteren werden deshalb zweifellos mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen.

D. A. Sohrau, 26. Februar. Der Herr Regierungs-Präsident von Trübschler hat den Bürgermeister von Sohrau beauftragt, eine Drahtflechtschule zu gründen. Das Ziel derselben soll sein: Knaben und Erwachsene in der Kunst des Drahtflechtens bis zu dem Grade zu unterrichten, daß sie im Stande sind, Gegenstände größerer Art für die Landwirthschaft, für Fabriken und fürs Haus anzufertigen. Zur Ausbildung der betreffenden Personen soll ein besonderer Drahtflechtmeister angestellt werden und die Lehrzeit 6 Monate dauern. Jeder Lehrling wird neben dem affordmäßig verdienten Lohn im ersten Monat 9 Mark im zweiten 6 Mark Unterstützung und später nur den Lohn für seine Leistungen erhalten. Den ausgebildeten Lehrlingen sollen alsdann in arbeitslosen Zeiten Materialien zur Hausarbeit gegen Lohn für die gefertigten Gegenstände übergeben werden. Die erforderlichen Geldmittel hat der Herr Regierungs-Präsident zur Verfügung gestellt.

Rosel, 24. Februar. Der Stellenbesitzer Anselm Staroszyk aus Rogau besserte an einem Tage der vorigen Woche das Dach seines Wohnhauses aus. Er bediente sich dabei einer Leiter, deren Sprossen schon etwas morsch waren. Eine derselben konnte

die Last des Mannes nicht mehr aushalten und brach unter ihm zusammen. Staroszyk fiel herab, auf ihn die Leiter, die wahrscheinlich sehr steil gestanden hatte. Die Folge des Sturzes und der durch die Leiter erlittenen inneren Beschädigungen war ein Blutsturz, der dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitete.

Steinau, 22. Februar. Vorgestern wurde der noch nicht 13jährige Sohn des Arbeiters Karge in Dammitzsch in einer Kammer der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Der Knabe war am Tage vorher von seinem Vater gezüglicht worden. Gestern fand auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft die gerichtliche Section der Leiche statt. — Wie jetzt mitgetheilt wird, ist gestern Nacht der Förster des Dominium Gurfau erschossen und im Laufe des gestrigen Vormittags im Forst als Leiche aufgefunden worden.

Reisse, 22. Februar. Die Breslauerstraße im Kaufmann Weinitschke'schen Hause im 4. Stock allein in einem Stübchen wohnende Magazinwächter-Wittve Hampel war seit zwei Tagen von den Mitbewohnern und dem Hauswirth nicht mehr bemerkt worden. Einen Unglücksfall befürchtend, sah sich der letztere veranlaßt, im Beisein der Polizei die verschlossene und verriegelte Stuben-Thür der Hampel'schen Wohnung öffnen zu lassen und hier wurde die Hampel mit dem Gesicht auf dem Fußboden liegend, zwar noch lebend, aber in bewußtlosem Zustande vorgefunden. Dem aufgedeckten Bette nach zu urtheilen, dürfte die Genannte, von Unwohlsein befallen, daselbst verlassen und vielleicht nicht mehr soviel Kraft gehabt haben, um sich Hilfe zu erbitten, und würde möglicherweise gestorben sein, wenn dieselbe nicht von selbst gekommen wäre. Die arme verlassene Wittve fand dann später Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Sagan, 22. Februar. Der in Tschirn-Dorf hiesigen Kreises wohnhafte Schuhmacher Remsky hat dieser Tage versucht, seinen siebenzig Jahre alten Vater zu erschlagen. Diese Absicht ist ihm glücklicherweise nicht gelungen, doch hat der alte Mann tödtliche Verletzungen davongetragen. Zur Feststellung des Thatbestandes hat sich eine Gerichtscommission von hier nach dem Orte der That begeben. Wie verlautet, soll die Habsucht nach dem unbedeutenden Vermögen des Vaters das Motiv zu dieser That gewesen sein.

Riegnitz, 23. Februar. In der Nacht von gestern zu heute fanden auf der neuen Haynauerstraße zwei Frauen, Mutter und Tochter, ihren Tod durch Einathmen von Kohlenoxydgas. Die Einwohner des Hauses wunderten sich, daß die beiden Frauen nicht wie gewöhnlich zeitig aufstanden, und öffneten daher gewaltsam die Thür. Sie fanden die beiden Bewohnerinnen des Zimmers tot, das Zimmer von Kohlendunst angefüllt. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Aus der Kaserne sind neuerdings abermals Gerüchte in das Publikum gedrungen, die in der Bürgerschaft vielfach unangenehmes Aufsehen erregt haben. Zu unserem Bedauern, schreibt der „Anzeiger“, haben die Recherchen zu dem Resultate geführt, daß wir an der Begründung jener Gerüchte nicht mehr zweifeln dürfen. Zunächst hat an einem der letzten Sonntage eine Compagnie des Regiments in den Vormittagsstunden auf dem Corridor der Kaserne Gewehrgriffe üben müssen, eine Art der Sonntagsheiligung, über deren Berechtigung man füglich verschiedener Ansicht sein kann. Dann aber hat, wie uns mitgetheilt wird bei diesen Uebungen ein Sergeant einem der Rekruten eine so kräftige Ohrfeige gegeben, daß eine Verletzung der Gehörsorgane eingetreten. Der Geschlagene mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, während der Sergeant in Untersuchungshaft abgeführt worden ist.

Namslau, 23. Februar. Der Bauergutsbesitzer Seegner aus Wilkau, hiesigen Kreises, der dieser Tage im herzoglichen Forstrevier Saabe Holz geholt und sich auf den hochbeladenen Wagen gesetzt hatte, stürzte so unglücklich von demselben herunter, daß er, noch ehe er in seine Behausung geschafft werden konnte, seinen Geist aufgegeben hatte.

Köben, 24. Febr. Vorgestern wurde der Förster Döring in Gurfau bei Köben erschossen im Walde aufgefunden, wohin er sich tags zuvor in dienstlicher Funktion begeben hatte. Sein Hund hatte die ganze Nacht treu bei der Leiche gewacht und wurde neben ihr sitzend aufgefunden. Döring war ein junger, ordentlicher sparsamer Mann. Es wird vermuthet,

daß er von Wildbuben, die auch in hiesiger Gegend ihr Wesen treiben, erschossen worden sei.

Vermischtes.

* **Brüssel, 24. Febr.** Anlässlich einer in einem Dorfe bei Brüssel gestern erfolgten Dynamitexplosion wurden zwei Männer verhaftet, von denen der eine tödtlich verwundet war. In dem Verhör wurde festgestellt, daß dieselben Cyvat und Metayer heißen und beide wegen Theilnahme an den Unruhen in Montceau-les-mines verurtheilt worden sind. Dem „Etoile belge“ zufolge hat Metayer Geständnisse gemacht, welche der Affaire eine erhöhte Bedeutung beilegen. Die Geständnisse desselben sollen zur Beschlagnahme kompromittirender Schriftstücke und auf die Spuren eines revolutionären Komplottes geführt haben, welches über Belgien und andere Länder verbreitet sein soll. Metayer wurde heute abermals vernommen.

* **Dublin, 26. Februar.** Vorgestern wurde ein mit Dynamit gefüllter Brief mit der Adresse des Vizekönigs von Irland auf dem Postamt Ballydehob gefunden.

* **Madrid, 22. Febr.** Brieflichen Nachrichten aus Manila zufolge hat auf einem Dampfer, welcher zwischen den verschiedenen Philippinen-Inseln den Verkehr vermittelt, eine Explosion stattgefunden, in Folge deren gegen 100 Personen ums Leben gekommen sein sollen.

* **Cincinnati, 24. Februar.** Der Strom ist hier bereits eine Meile breit, 6000 Familien sind obdachlos. Noch größer ist die Noth in der Nachbarstadt Lawrenceburg an der Mündung der Miami. Der Boden steht dort vier Fuß unter Wasser; jede Verbindung von hier aus ist durch gewaltige schwimmende Holzmassen unterbrochen. Die Höhe des Wasserstandes von 1832 ist bereits um drei Zoll überschritten.

— Das „Leipziger Tageblatt“ vom 7. d. Mts. schreibt: Von hohem Interesse für die Besucher der Kochkunst-Ausstellung waren die Carne pura-Mahlungsmittel, welche an einem geschmackvoll arrangirten Büffet zum Verkauf und Probirung für Jedermann in größter Mannigfaltigkeit aufgestellt waren, und außerdem in einem im rothen Saal aufgestellten pavillonartigen Bau veranschaulicht werden. Ihre Majestäten zeigten bei dem Rundgange durch die Ausstellung dieser Abtheilung gegenüber ein lebhaftes Interesse, und ließen sich eingehend darüber berichten. An den vier Ausstellungstagen sind nicht weniger als 15 000 Tassen Carne pura-Bouillon und Carne pura-Cacao gratis verabfolgt worden und der Verkauf war ein bedeutender. Von anderer Seite erfahren wir, daß Ihre Majestät die Königin an dem Büffet eine volle Tasse der Carne pura-Bouillon mit dem Bemerkten leerte: „Das schmeckt ja delisch.“ Das Urtheil über die Carne pura-Präparate war einstimmig ein sehr günstiges. Der Gesellschaft ist übrigens eine ganz besondere Auszeichnung von Seiten des Komitees zu Theil geworden, indem ihr ein Ehren Diplom und zwar von dem Gesamtvorstande des deutschen Gastwirthsvereins verliehen worden ist, — eine Auszeichnung, die unseres Wissens nicht weiter vergeben wurde.

Oberschlesische Getreidebörse.

Gleiwitz, 27. Februar.

Mäßiges Geschäft bei fest unveränderten Preisen. Die feinsten Sorten wurden über Notiz bezahlt.

Die amtlichen Preisnotirungen waren an heutiger Börse für je 100 Kilogr.:

Weizen (weiß)	19,00	—	16,00	—	12,50	Mk.
Weizen (gelb)	17,00	—	15,00	—	11,00	„
Roggen	12,75	—	12,50	—	12,00	„
Gerste	15,00	—	12,50	—	10,00	„
Hafer	13,00	—	11,50	—	10,00	„
Raps	32,80					Mk.
Rapskuchen	7,00					„
Rapskuchen poln.	6,00					„
Leinfuchen	7,80					„
Leinfuchen poln.	6,25					„

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Breslau, 27. Februar 1883.

An der heutigen Börse notirten: Credit 549,50, Laurahütte 133,00, Oberschlesische Eisenbahn 249,75, Rubel 204,75, Gulden 170,80.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in dem Zeitraum vom 1. April 1883 bis zum 31. März 1884 auf dem hiesigen Werk erforderlichen Bedarfes an Betriebsmaterialien soll vergeben werden. Lieferungslose wollen ihre Gebote, welche auf die gesammten sowohl, als auch auf einzelne Materialien abgegeben werden können, versiegelt und mit der Bezeichnung: „Gebot auf Lieferung von Betriebs-Materialien für das Jahr 1883/84“ versehen bis zum

Montag, d. 12. März c.,
Mittags 12 Uhr,

portofrei dem unterzeichneten Hüttenamt einreichen.

Die Eröffnung der bis zu diesem Termin eingegangenen Gebote erfolgt an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Die besonderen Lieferungs-Bedingungen können während der Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen und Abschriften davon gegen Einsendung einer Schreibgebühr von 75 Pf. bezogen werden.

Es werden ungefähr erfordert:

Metall	100 Kilo
Langstroh	2500 Geb.
Holzbohlen	2500 Sectol.
Steinbohlen	4000 Kilo
Graphit, ordinärer	3500 "
" feiner	3500 "
Tischlerleim	500 "
Ausgelassenes Prima Petersburger Ringstalg	1000 "
Baumöl	250 "
Walchinenöl	1500 "
Stahlfischer, mannslinger Hanf	100 "
Polnischer Hanf	150 "
Große Leinwand	120 m
Putzbaumwolle	1500 Kilo
Putzberg	250 "
Grüne Seife	750 "
Rüböl	2000 "
Ordinäre Mauerziegel	10000 Stück
Rinterziegel	10000 "
Doppelner Portland-Cement (Grundmann)	30 Faß à 180 Kilo
Kiefern Nuthsparren, 16 m lg. 130 mm Bspf.	4 Stück
Reißplatten 11 m lg., 100 mm Bspf.	10 "
80 mm starke kieferne Bohlen, 5 m lg. 260 mm breit	180 "
50 mm starke kieferne Bohlen, 5 m lg. 260 mm breit	300 "
40 mm starke kieferne Bretter, 5 m lg. 260 mm breit	350 "
40 mm starke fichtene Bretter, 5 m lg. 260 mm breit	30 "
30 mm starke kieferne Bretter, 5 m lg. 260 mm breit	250 "
30 mm starke fichtene Bretter, 5 m lg. 260 mm breit	30 "
25 mm starke kieferne Bretter, 5 m lg. 260 mm breit	300 "
20 mm starke kieferne Bretter, 5 m lg. 260 mm breit	200 "
30 mm starke kieferne Handbrettchen, 5 m lg. 260 mm breit	90 "
100 mm starke kieferne Quadratstäbe 5 m lg.	90 "
80 mm starke kieferne Quadratstäbe 5 m lg.	90 "
Dachlatten 5 m mal 60 mm mal 30 mm	180 "
Decklatten 5 m mal 60 mm mal 25 mm	600 "
1/4 Kopfnägel	60 Schd.
1/2 Kopf- und 1/4 Karrennägel ..	240 "
Lattennägel	100 "
1/4 Brett- und 1/2 Karrennägel ..	270 "
3/4 Breitenägel	90 "
1/2 dto.	30 "
1/4 Schloßnägel	6000 Stück
1/2 dto.	6000 "
Kaufkarrengestelle	60 "
Kaufkarrenräder	60 "
Kohlenzwingen	100 "
Bürsten	50 "
Hanfstaue	1250 Kilo.

Gleiwitz, den 20. Februar 1883.

Königliches Hüttenamt.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. A. Lindner. Petersdorf.

Vorschuß = Verein zu Gleiwitz, Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung

Mittwoch, den 28. Februar 1882, Abends 7 1/2 Uhr,
in der
Restauration des Herrn Soba (parterre).

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht des IV. Quartals und Legung der Jahresrechnung pro 1882.
- 2) Ertheilung der Decharge.
- 3) Feststellung der Dividende und Vertheilung des Reingewinnes.

Der Vorstand.

J. Weinmann. Joseph Edler. W. Ahner.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des
Kaisers und Königs
am 17. März cr., Nachmittags 2 Uhr,
ein

Festessen

im Saale der Restauration zum Schützengarten — früher
Burda — in Gleiwitz statt.

Preis des Couverts incl. Musik 4 Mk. 50 Pf.

Diejenigen Herren, welche sich an dem Festessen zu betheiligen beabsichtigen, werden ergebenst ersucht, von ihrer Betheiligung entweder eines der unterzeichneten Comitémitglieder zu benachrichtigen oder sich in die in der genannten Restauration ausliegende Liste bis zum 15. März cr. einzuzeichnen.

Das Comité.

Franz, Friedrich, Kreidel,
Erster Staatsanwalt. Landgerichtspräsident. 1. Bürgermeister.
Niederding, von Lindeiner, Graf von Strachwitz,
Gymnasialdirector. Oberst u. Regimentscommandeur. Landrath.

P. P.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage ein

Partie-Waarengeschäft en gros & en detail

errichtet habe und empfehle gegenwärtig an

1000 Meter

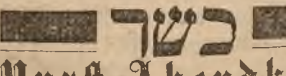
Herrenstoffe in eleganten Mustern nur in reiner Wolle,

300 Stück

Anzüge für Knaben im Alter von 3—16 Jahren, ebenso auch eine bedeutende Partie Möbel-Stoffe zu fabelhaft billigen Preisen und halte mein Lager einem geehrten Publikum bestens empfohlen

Ph. Pinkus,

gegenüber dem „Eiskeller“.

Schäfer's Restaurant.
Donnerstag, d. 1. März cr.

Wurst-Abendbrot.
Früh von 10 Uhr ab:
Straßburger Wellwurst.
Es ladet hierzu ergebenst ein
Schäfer.

Mein Geschäftslokal nebst anstoßender Wohnung, Küche, Keller etc. ist Anzugs halber sofort zu vermieten. Näh. Auskunft ertl. Hr. Gastw. Sorsky, Nikolaitrabe 12. G. Weismann.

Alte
Herren-Riege.


Singer's Restauration.
Donnerstag, d. 1. März cr.:
Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr:
Wellfleisch,
Abends:
Wurst-Abendbrot.
Es ladet ergebenst ein
Wwe. Marquardt.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 15. d. M. wird dahin berichtigt, daß der 2te der Rede stehenden Knaben nicht Richard Rühne heißt, sondern der Bahnwärtersohn

Johann Gohny
aus Alt-Zabrze ist.

(St.-N. II 2566. J. 452 83.)
Gleiwitz, d. 19. Februar 1883.

Der Erste Staatsanwalt.

Schützengarten.

Mittwoch, den 28. Februar 1883.
Drittes

Symphonie-Concert

vom Musikcorps des Königl. 1. Pol
Inf.-Regmts. No. 18.

Anfang präzise 8 Uhr.
Kassenpreis 1 Mark.

Schüler-Billets à 50 Pf. sind an der Kasse zu haben.

Die geehrten Abonnenten werden höflich ersucht, die Abonnementsbillets gegen nummerte Programme in der Konditorei des Herrn Jung umzutauschen.

Dieselbst sind Einzelbillets à 1 Mark zu haben.

A. Fritsch, Kapellmeister.

Eine neue Collection
der modernsten

Berliner Knaben-Anzüge

welche sich durch Eleganz, guten Sitz und Billigkeit auszeichnen, als auch dazu passende

Knabenhüte von Mark 1,50 ab

besaglichen

Herrenhüte

in allen Qualitäten von 60 Gramm ab und

in allen neuen Facons zu den billigsten Preisen empfiehlt in größter Auswahl

Gleiwitz, d. 28. Februar 1883.

Adolf Spiegel.

Zur Neuauferfertigung u. Modernisirung

eleganter sowie einfacher

Kostumes, Kinderkleider etc

empfiehlt sich den geehrten Damen

Marie Mrowetz, Damenschneiderin

in Gleiwitz, am Hüttenbamm.

Trauerkleider werden binnen 24 Stunden

sauber und geschmackvoll gefertigt.

Ein gebildeter junger Mann

sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen und bittet um Offerten nebst Angabe der näheren Verhältnisse unter „Vertrauen“ postlagernd Gleiwitz. Strengste Verschwiegenheit auf Ehrenwort.

Ein silbernes Medaillon ist auf dem Wege von der städtischen Turnhalle zu Herrn Drathfabrik verloren gegangen. Wer zugeben gegen Belohnung bei Herrn. Gabriele

Zu vermieten und zu Johann zu beziehen eine Wohnung von

6 Stuben, Küche, Entree u

Zubehör, auch Pferdestall.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer

mit Kabinet ist vom 1. April zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Stuben und Küche sind Leuchtent Nr. 12 vom 1. April oder 1. Mai zu vermieten. — Auskunft das. bei **Main**

Die Wohnung, welche Herr Seidemann inne hat, ist zu vermieten u. vom 1. April 1883 zu beziehen.

Abraham Schlesinger.

Eine Wohnung von 2 freundlichen Stuben ist an ruhige Miether zu vermieten.

A. Miezok, Klosterstra